

Als nun die dritte der Ernten erschien, zu entsegeln genöthigt  
 Sprachst du thränenden Augs solcherlei Worte zu mir:  
 „Fort, Hypsipyle, muß ich, — o ließe mich kehren das  
 Schicksal! — 59

Doch, wie ich scheid' als Gemahl, bleib' ich dir immer Gemahl.  
 Was dir, empfangen von mir, sich verbirgt im befruchteten  
 Schooße,

Leb' es, — und Eltern dem Kind seien wir Beide zugleich!“  
 Dies nur. Weil dir die Thränen gerollt aufs heuchelnde Antlitz,  
 Hast, — noch weiß ich es, — nicht mehr du zu sagen vermocht.  
 Von den Genossen zuletzt stiegst du in die heilige Argo. 65  
 Fort fliegt diese; vom Wind werden die Segel gebläht.  
 Bläuliche Wellen entziehen sich dem vorwärts drängenden Riele.  
 Land spähest du und ich selbst spähe das Wasser hindurch.  
 Offene Aussicht bietet ein Thurm rings über die Wellen,  
 Dorthin stürm' ich, bethränt sind mir die Wangen und  
 Brust, 70

Schau' durch Thränen, — im Bund mit dem Liebenden  
 Herzen vermögen

Weiter die Augen zu sehn, als sie es früher gewohnt.  
 Keusche Gebete verricht' ich, die Angst mit Gelübden begleitend,  
 Die nun lösen ich muß, weil der Gefahr du entgingst.  
 Ich soll lösen Gelüb'd' und Medea soll sie genießen? 75  
 Weh', aufwallend im Zorn sprengt mir die Liebe das Herz.  
 Tempel beschenk' ich dafür, daß lebend Jason mir sterbe  
 Und für meinen Verlust fällt das geopfert' Thier?  
 Sorglos fühlt' ich mich nicht; denn Furcht hat stets mich  
 geängstigt,

Daß dein Vater die Schnur wähl' aus argolischer Stadt. so  
 Argos fürchtet' ich, doch die vom Ausland kommende Dirne,  
 Deren ich nicht mich versah, hat mir die Wunde gebracht.  
 Nicht durch Schönheit oder Verdienst, durch Zauber gefällt sie,  
 Wäht mit der Spitze sich ab singend\*) das scheußliche Kraut,

\*) carmina movet